Gütersloh
19.11.2025: Eröffnung Kunstausstellung ‚Der Käfer ist unschuldig'
Eröffnungsansprache von Landrätin Ina Laukötter

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kunstinteressierte,
liebes Team des Kunstvereins,
und vor allem: liebe Künstlerin,

ich freue mich sehr, Sie heute zur Ausstellung „Der Käfer ist unschuldig" von Sigrid Engel hier im Kreishaus begrüßen zu dürfen.

Für mich ist dies ein besonderer Moment: meine erste Ausstellungseröffnung als Landrätin – und das direkt in einem Haus, in dem täglich viele Menschen zusammenkommen, die vielleicht gar nicht geplant hatten, heute mit Kunst in Berührung zu kommen.

Und genau deshalb ist Kunst hier so wichtig. Manchmal müssen wir den Menschen die Kunst buchstäblich „in den Weg stellen".
Nicht laut, nicht erklärend – einfach da, mitten im Alltag.
Damit etwas passieren kann: ein Innehalten, ein Staunen, ein kurzer Gedanke, ein Gespräch – oder auch das ehrlich ostwestfälische: „Da kann ich nix mit anfangen."

Ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich betonen, wie wertvoll die Zusammenarbeit mit dem Kunstverein für den Kreis ist. Die Ausstellungen bereichern unser Haus und unsere gemeinsame Kulturarbeit. Ich hoffe und wünsche mir, dass wir diese Zusammenarbeit auch künftig intensiv fortführen. Mein Dank gilt besonders dem Kunstverein Gütersloh und heute auch der Kulturjournalistin Dr. Silvana Kreyer, die gleich die Einführung hält.

Meine Damen und Herren, vor einigen Tagen hörte ich im Radio einen Beitrag zur Art Cologne. Dort wurde humorvoll davor gewarnt, Kunst einfach „schön" zu nennen. „Schön" sei banal, „interessant" nur eine Notlösung. Die Eintrittskarte in die Kunstszene, so hieß es, sei das Wort „diskursiv".

Nun stehe ich hier als Landrätin – und frage mich: Was sage ich jetzt?

Mit Sigrid Engel sprechen wir über Kunst, die aus etwas entsteht, das zunächst zerstörerisch wirkt: dem Borkenkäfer.

Der Buchdrucker – ein unscheinbarer kleiner Geselle – frisst unter der Rinde feine, fast grafisch anmutende Spuren. Für den Baum sind sie tödlich – und zugleich erstaunlich ästhetisch.

Sigrid Engel nimmt diese Spuren auf. Sie untersucht, verwandelt, interpretiert.
Sie macht sichtbar, was sonst nur als Schaden gilt.

Wir wissen: Unsere Wälder stehen seit Jahren unter Druck – Trockenheit, Hitze, Stürme, Monokulturen. Was der Borkenkäfer hinterlässt, zeigt uns etwas von der Verletzlichkeit der Natur.

Und hier wird Kunst zur Reflexion:
Sie zeigt nicht nur, was ist.
Sie zeigt, was uns betrifft.

Sigrid Engel arbeitet mit Tusche, mit Ölfarbe, mit Weiß und Schwarz. Auf Leinwand, auf Holz, mit Druck, mit Kaltnadel. Ihre Werke tragen den Baum nicht nur im Motiv – sie tragen ihn im Material.
Ihre Kunst ist nicht Abbild, sondern Spur.
Nicht Erklärung, sondern Erfahrung.

Diese Ausstellung führt uns vor Augen:
Zerstörung ist nicht zwingend Ende.
Verfall kann Bedeutung hinterlassen.
Und Kunst kann helfen, Wandel zu verstehen.

Und nun zurück zum satirischen Radio-Ratgeber:

Wenn Sie demnächst über Kunst sprechen möchten, könnten Sie sagen, das Werk „öffne einen spannenden Raum der Verunsicherung“.

Schmunzeln Sie ruhig – aber ganz falsch wäre das heute nicht.
Angesichts von Klimawandel und Waldverlust ist Verunsicherung ein ziemlich ehrlicher Zustand.

Die Kunstszene würde vielleicht von „Dekonstruktion“ sprechen.
Wir können aber auch einfach sagen:
Diese Spuren sind – und das sage ich mit Überzeugung – ganz einfach schön.
(Und ja, das darf man sagen.)

Liebe Frau Engel, ich danke Ihnen für Ihren Blick auf die Natur – auf das, was in ihr geschieht und was wir oft übersehen.

Ich danke dem Kunstverein für die inspirierende Zusammenarbeit.
Und ich danke Ihnen allen, dass Sie heute hier sind und sich einlassen – auf Kunst, auf Austausch, auf neue Gedanken.

Schon in meiner Antrittsrede habe ich gesagt: Kommunalpolitik braucht Leidenschaft – und sie darf Spaß machen.

Und genau das ist heute so ein Moment.

Ich wünsche Ihnen inspirierende Eindrücke, gute Gespräche und vielleicht einen Augenblick des Staunens.

Hiermit erkläre ich die Ausstellung für eröffnet.

Es gilt das gesprochene Wort.